dem Freund ihres Feindes aber sind allerdings die meisten nicht freund, aber diejenigen, die dennoch so kurzsichtig sind, die sollten es nicht sein. Ich glaube durch diese Aufforderung als unrealis wäre die Sache besser erklärt als mit Frank (S. 4) through a desire to break the brusqueness of an abrupt *þú skal* or *maðr skal*.

Wenn also die Arbeit Franks¹⁾ nicht immer Erklärungen aufstellt, oder die aufgestellten nicht immer unwidersprochen bleiben werden, so ist sie doch ein dankenswerter Beitrag zur Betrachtung eines Kapitels der Syntax in einer bestimmten Literaturgattung.

Erlangen.

August Gebhardt.

Sjöros Bruno. Málahátr. En studie i fornisländsk metrik (Akademisk afhandling). Helsingfors 1906. V + 152 S. 8° und II Tafeln mit Kurven.

Diese fleißige Arbeit, die ja mit dem Gebiete dieser Zeitschrift nur in sehr losem Zusammenhange steht, untersucht statistisch eine metrische Form, die innerhalb und außerhalb der Lieder-Edda vorkommt und den Namen Málahátr führt, genau nach Zahl der Silben, nach ihrer Länge und Kürze, nach Zahl und Stellung der Hebungen und der Reimstäbe sowie der Senkungen und kommt dabei zu Ergebnissen, die teils mit denen seiner Vorgänger, insbesondere Sievers, übereinstimmen, teils nicht. Namentlich räumt Sjöros dem sprachlichen Nebenton viel größere Bedeutung für die Metrik ein als Sievers.

Erlangen, den 12. Dezember 1907.

August Gebhardt.

Kristensen Marius. Nydansk. En kort sproglig-geografisk fræmstilling Småskrifter udg. af Selskab for germansk filologi Nr. 12. København H. Hagerups forlag 1906. XII + 91 S. 8°, 2 Kr.

Eine gemeinverständliche Darstellung der heutigen dänischen Sprache, und zwar nach ihrer Stellung im Kreise der verwandten Sprachen, nach dem Verhältnis zwischen Mundart und Schriftsprache und nach Einteilung und Abgrenzung der Mundarten, wobei die Beispiele in der Lautschrift der Association phonétique gegeben sind. Neu erscheint mir darin, daß neben der auf politischen Gründen beruhenden Haupteinteilung der nordischen Schriftsprachen in Ost- und Westnordisch eine davon unabhängige und sich mit ihr kreuzende Einteilung der Mundarten in Nord-, Mittel- und Südkandinavisch aufgestellt wird. Mittelskandinavisch sind Kristensen die eigentl. Svea- und Götamål, Nordskandinavisch besteht aus vestenfjeldsk Norsk, den Sprachen der Inseln im Atlantischen Meer und dem Gotländischen, alles übrige ist Südkandinavisch, dessen Hauptmerkmale sind: Verlust der alten Dative auf *um*, Monophthongierung, Schwächung von *p t k*, Bewahrung von *n* und *t* (*d*) in den Endungen.

Das Büchlein ist bei seiner Knappheit, die aber durch ein genaues Register stets übersichtlich erhalten wird, recht zu empfehlen, wenn auch die außerdänischen Leser den Mangel einer Karte störend empfinden werden.

1) Leider finden sich sehr viele Druckfehler darin, auch außer denen, die Finnur Jónsson NTff. 3. R. XV S. 63 f. gebessert hat.